

## Keller, Gottfried: Die Flamm ist tot, der Krater ist verglüht (1854)

1     Die Flamm ist tot, der Krater ist verglüht,  
2     Die Himmelsrose drüber aufgeblüht;  
3     Sie glänzt auf Asche, wo die Wohnung stand,  
4     Verschwunden ist das morsche Werk der Hand.

5     Woran der Mensch ruhlos die Hände legt  
6     Und was er diebisch scheu zusammenträgt:  
7     Hin ist nun alles, was nach Richt und Maß  
8     Gefügt, gebunden aufeinander saß.

9     Doch ihr erglänzet mir unwandelbar,  
10    Ihr Morgenlande, wonniglich und klar!  
11    Ihr Berg' und Täler rings im Knospandrang,  
12    Voll Quellenrauschen und voll Vogelsang!

13    O Überfülle, die zum Lichte schwilkt,  
14    O Blütenwirbel, der da überquillt  
15    Und überwuchert, wo die tote Hand  
16    Mit ihrer Spanne mißt das reiche Land.

17    Das ist die Nachhut, die den Rücken deckt.  
18    Drum auf zum Werke, Menschheit, unerschreckt!  
19    Bau auf, reiß nieder und bau wieder auf:  
20    Das Jahr geht immer seinen Segenslauf!

(Textopus: Die Flamm ist tot, der Krater ist verglüht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51>)